Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Zweiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 33. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Dienstag, den 29. April** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1913.**

Die Furcht vor Verwickelungen.

Gegen die Heraufbeschwörung einer europäischen Katastrophe wenden sich die offiziellen Erklärungen aller Mächte, dennoch aber steigt in verschiedenen Hauptstädten die Furcht vor Verwickelungen. Der Grund liegt abermals, wie immer seit dem Ausbruch des Balkankrieges, in der unklaren Haltung Rußlands. Sasanow, der mit dem österreichischen Botschafter Grafen Thurn und mit dem italienischen Botschafter Marquis Carlotti verhandelte, soll erklärt haben, Rußland werde in der Skutarifrage eine abwartende Haltung einnehmen. Dagegen sprach Fürst Trubetzkoi, der dem Ministerium des Aeußeren angehört, offen aus, Rußland werde bei der Lösung der Skutarifrage mit Frankreich, England und Italien zusammengehen. Da König Nikolaus die „serbische Perle“ für keine Millionen und für keine Versprechungen hergeben werde, so müßten die Kabinette Europas damit rechnen. Durch Abwarten hofft die russische Diplomatie die österreichische Mürbe zu machen und zum Nachgeben zu veranlassen. Da gleichzeitig aus Petersburg allerlei Ausgleichspläne auftauchen, um eine Verständigung zwischen Wien und Cetinje in die Wege zu leiten, so sind die russischen Absichten durchsichtig.

Oesterreich bäumt sich selbstverständlich gegen jegliche Verschleppungsversuche der Skutarifrage auf. Da die Gegensätze zwischen der Wiener und der montenegrinischen Regierung sich von Tag zu Tag verschärfen, so steigt in erster Linie in Italien die Furcht vor Verwickelungen. Die leitenden römischen Kreise lassen erklären, ein Widerstand des Königs Nikolaus gegen den Willen Europas sei eine Torheit und ein Verbrechen. Die Mächte müßten jetzt, um Schlimmeres zu verhüten, ihren bestimmt ausgesprochenen Willen durchsetzen. In London ist man gleichfalls nicht ohne Sorge vor Verwickelungen. Es herrscht dort die Ansicht, die Mächte müßten durch ein gemeinsames Vorgehen der Möglichkeit begegnen, daß eine einzelne Macht für sich gesondert handelt und zum Schwerte greift. Selbstverständlich ist Oesterreich-Ungarn gemeint.

Man rechnet in London mit einer friedlichen Einwirkung des Deutschen Reiches auf Oesterreich-Ungarn, denn in einem Regierungsblatte wird gesagt, es müsse die Aufgabe Deutschlands sein, bei Oesterreich-Ungarn auf weise Mäßigung zu dringen. England und das Deutsche Reich bildeten die Vermittler bei den beiden Mächtegruppen, und gerade im vorliegenden Falle sei es geboten, nach beiden Seiten beruhigend zu wirken. In Berlin wird allerdings wenig Geneigtheit bestehen, Oesterreich-Ungarn noch zu weiterem Nachgeben zu veranlassen, doch wird man an der Spree nicht österreichischer sein als in Oesterreich. Auch im deutschen Auswärtigen Amte ist man selbstverständlich nicht ohne Bedenken, daß sich Verwickelungen ergeben, wenn Oesterreich-Ungarn sich von der Gemeinsamkeit der Mächte loslöst und für sich allein zur Vertreibung der Montenegriner aus Skutari vorgeht. Aber wenn die Wiener Regierung es nicht länger mit der Ehre Oesterreich-Ungarns vereinbar hält, sich von dem Zaunkönig auf der Nase tanzen zu lassen, so wird das Deutsche Reich, wie der Reichskanzler im Reichstage erklärt hat, im gegebenen Falle das verbündete Oesterreich über den diplomatischen Beistand hinaus unterstützen. Mit dieser unzweideutigen Versicherung muß man in Petersburg rechnen und man dürfte damit rechnen.

Eine neuerliche Reise Delcassés von Petersburg nach Paris hängt allem Anschein nach mit wichtigen Entscheidungen der russischen und französischen Macht zusammen. Es ist höchst merkwürdig, daß ein bekannter französischer Staatsmann in diesem kritischen Augenblicke öffentlich der Doppelmonarchie an der Donau den Rat erteilt, sie möge sich ohne Säumen den vollzogenen Ereignissen beugen. Es ist kein geschmackvoller Vergleich, der von dem Franzosen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei gezogen wird, wenn erweint, „Oesterreichbedrohe Europa mit einem allgemeinen Kriege, und die Türkei sei untergegangen, weil sie eine gleiche Politik verfolgt habe.“ Die Behauptung des Franzosen ist durchaus falsch. Nicht aus dem Grunde ist die Türkei untergegangen, weil sie Kriegspolitik trieb, sondern umgekehrt gerade deshalb, weil sie sich so verhielt, wie der französische Ratgeber es den Oesterreichern anrät. Hätte Oesterreich vor Jahren den Sandschak aufgegeben, hätte man dann von Wien aus energisch in den Lauf der Dinge eingegriffen, als die Kriegswirren auf der Balkanhalbinsel begannen, dann hätte man sich heute schwerlich mit dem Könige von Montenegro herumzubeißen brauchen. Die allzugroße Langmut des Grafen Berchtold hat die Meinung aufkommen lassen, Oesterreich-Ungarn befürchte seinen Untergang für den Fall, daß es mit Rußland in Krieg geriete. Wenn König Nikolaus auch heute noch zu erklären wagt, Skutari sei montenegrinisch, und er werde dort seinen Sitz nehmen, so rechnet er noch immer mit dem langen österreichischen Geduldsfaden und Oesterreich-Ungarns Furcht vor Verwickelungen. Wenn er sich nur nicht irrt. Die Zeit zur Einlösung des österreichischen Wortes ist gekommen, und dem Grafen Berchtold stehen die erforderlichen Machtmittel, seinem Willen Nachdruck zu verleihen, seit langem zur Verfügung. Heute spendet noch die ganze slavische Welt dem König Nikolaus Beifall, weil er den Oesterreichern Trotz bietet. Aber die papiernen Kundgebungen werden in Fetzen zerrissen, wenn man endlich in Wien ohne Rücksicht auf europäische Verwickelungen durch bleierne Kundgebungen vor Skutari antwortet. (Liegn. Tgbl.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Sonnabend früh nach Beendigung seines jüngsten Aufenthaltes in Metz in Straßburg ein, wo er indessen nur kurze Zeit verweilte, denn noch am Sonnabend nachmittag reiste der Monarch nach Karlsruhe zu einem Besuche bei der Großherzogin-Witwe Luise von Baden weiter.

Der Kaiser in Straßburg.

Straßburg i. Els., 26. April. Der Kaiser traf von Metz über Saarburg um 7 Uhr 50 Minuten hier ein. Nach kurzem Verweilen im Fürstensalon fuhr der Kaiser im Auto durch die festlich geschmückten Straßen am Staden entlang zum Kaiserpalast, wo er Wohnung nahm. Längs des Stadens hatte sich trotz der frühen Morgenstunde zahlreiches Publikum aufgestellt, das den Kaiser mit lebhaften Kundgebungen begrüßte. Vor dem Bahnhof war das hiesige Pfadfinderkorps aufgestellt, welches beim Erscheinen des Kaisers ein dreifaches Hurra ausbrachte.

Straßburg, 26. April. Der Kaiser nahm heute zehn Uhr den Vorbeimarsch der Truppen des Standortes Straßburg ab, sämtlich zu Fuß. Der Kaiser stand in Generalsuniform am Säulenportal des Kaiserpalastes. Nach dem Vorbeimarsch hielt der Kaiser Kritik ab und nahm militärische Meldungen entgegen. Es wurden zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen. Gestern hörte der Kaiser den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes.

Schlettstadt, 26. April. Dem in Hohkönigsburg weilenden Kaiser brachte heute nachmittag die Fliegerstation Straßburg einen Gruß besonderer Art dar. Gegen 5 Uhr erschienen von Straßburg her nacheinander acht Militärflugzeuge, drei Tauben und fünf Doppeldecker, über der Hohkönigsburg. Sie umkreisten sie mehrfach in einem prächtigen Fluge und vollführten eine Reihe von Manövern, die sämtlich wohl gelangen. Gegen 6 Uhr 15 Minuten nahmen die Flugzeuge, nachdem sie noch über Schlettstadt kreuzten, wieder die Richtung gegen Straßburg auf, wo sie, wie gemeldet wird, glatt landeten.

Straßburg, 27. April. Der Kaiser hat, wie die „Straßburger Post“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, auf der Hochkönigsburg ein Telegramm erhalten, die Oesterreicher seien in Montenegro eingerückt.

Karlsruhe, 27. April. Der Kaiser ist gestern abend, einige Minuten nach 9 Uhr, im Automobil von Straßburg kommend, hier eingetroffen und im Residenzschloß abgestiegen. Die beabsichtigte Fahrt mittels Sonderzuges wurde im letzten Augenblick aufgegeben.

Generalfeldmarschall Graf Haeseler beging am 26. April in ländlicher Zurückgezogenheit, aber dessen ungeachtet unter herzlichster Teilnahme weiter Kreise, sein 60jähriges Militärjubiläum. Was der Siebenundsiebzigjährige in dieser langen militärischen Dienstzeit, in welcher er an den Kriegen gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich hervorragend teilgenommen hat, für die kriegsgemäße Ausbildung des deutschen Heeres im allgemeinen und des seinem Kommando fast 13 lang unterstellt gewesenen 16. (lothrin-

---

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elster.

(2. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Judith zuckte die schönen Schultern.

„An derartiges muß man sich bei der heutigen Herrenwelt gewöhnen“, sagte sie kalt, indem sie die Schleppe ihres Kleides zusammenraffte.

„Sie scheinen keinen hohen Begriff von der heutigen Herrenwelt zu haben, gnädiges Fräulein.“

„Man hat mir noch keine Veranlassung gegeben, meine Meinung zu revidieren.“

„So müssen Sie schon recht böse Erfahrungen gemacht haben.“

Sie warf ihm jedoch einen stolzen Blick zu, den er jedoch sicher aushielt. In sein charakteristisches, männlich schönes Gesicht trat ein Lächeln, das sie verwirrte, ja, in gewisser Beziehung verletzte, weil sie fühlte, daß sein kraftvolles, selbstbewußtes Wesen Herrschaft über sie gewinnen wollte.

„Ich weiß nicht, was Sie unter Erfahrungen verstehen“, entgegnete sie in abnehmendem Stolz.

„Vielleicht Enttäuschungen des Herzens.“

„Herr von Ellern!“

„Pardon! Auf welchem Gebiet sollten sich diese Erfahrungen junger Damen bewegen?“

„Ich glaube die Quadrille beginnt.“

Der Tanz unterbrach ihr Gespräch. Axel bewunderte die stolze Grazie seiner Tänzerin, aber er bemerkte zugleich, daß auf ihrem schönen Gesicht ein fast finsterer Ernst lag, der seltsam gegenüber Heiterkeit der übrigen tanzenden Damen abstach. Wenn sie ihm im Reigen des Tanzes begegnete oder ihm die Hand reichen mußte, geschah es mit einer steifen Förmlichkeit, welche deutlich zeigte, daß sie sich durch ihn verletzt fühlte.

Aber Axel kannte das weibliche Herz zu gut, als daß er sich dadurch beunruhigt fühlte. Wenn seine kecken Worte sie auch verletzt hatten, so hatten sie doch ein gewisses Interesse für ihn erweckt, und das war jedenfalls günstiger für ihn, als die freundliche Gleichgültigkeit, die sonst zwischen denen herrscht, die zum ersten Mal in einer Gesellschaft zusammentreffen.

Eine Pause in dem Tanz bot ihm Gelegenheit das Gespräch fortzusetzen.

Jetzt nahm er auch eine ernsthafte Mine an.

„Meine Worte vorhin sollten Sie nicht verletzen, gnädiges Fräulein!“ sprach er ernst und mit leicht erregter Stimme. „Es sollte mir außerordentlich leid tun, wenn Sie sich durch meinen Scherz verletzt fühlten. Ich weiß sehr wohl, daß Sie mit ihrem Urteil über die heutige Herrenwelt recht haben. Noch immer hat ja die hochstrebende und edeldenkende Frau, die sich mutig an die Seite des Mannes im Kampf des Lebens stellen will, unter der erniedrigenden Galanterie des Mannes zu leiden.“

Erstaunt sah sie ihn an.

„Ich wundere mich, solche Worte aus Ihrem Munde zu hören“, entgegnete sie.

„Der Schein trügt, gnädiges Fräulein. Man kann das Aussehen eines Weltkindes haben, man kann auch eine gewisse Leichtfertigkeit zur Schau tragen und kann dabei doch innerlich ein ernster Mensch sein. Auch Sie, meine Gnädigste, leben ja in der Gesellschaft und müssen auf deren Gebräuche Rücksicht nehmen. Dennoch, ich fühle es, Sie sind ein einsamer Mensch.“

Immer mehr erstaunte sie und wußte nichts zu erwidern.

„Woher wissen Sie das?“ fragte sie hastig.

„Vielleicht aus Sympathie, die einer gleichen Lage entspringt.“

Sie lächelte.

„Wollen Sie damit sagen, daß auch Sie ein einsamer Mensch sind?“

„Allerdings. — Ihr Lachen klingt ein wenig spöttisch, Gnädigste. Sie sehen in mir nur den Landjunker, der nach Berlin gekommen ist, um sich von der Einsamkeit seines Landlebens zu erholen und sich, wie man zu sagen pflegt, in der Millionenstadt zu amüsieren, um sich für den einsamen Winter auf dem Lande schadlos zu halten. Aber, mein gnädiges Fräulein, das ist es nicht, was mich hierhergeführt hat. Ich liebe meine heimatliche Scholle, meine Felder, meine Wiesen, meine Wälder, das alte Schloß meiner Ahnen, und ich würde das alles niemals verlassen, wenn ich es mit einer gleichgestimmten Seele teilen könnte, wenn ich eine Persönlichkeit fände, der ich meine Gedanken rückhaltlos anvertrauen dürfte, die mein Leben, meine Sehnsucht verstünde.“

„Und diese Persönlichkeit suchen Sie in Berlin?“ fragte sie spöttisch.

„Ich suche sie überall!“ entgegnete er, ohne sich durch ihren Spott beirren zu lassen.

„Und Sie haben sie noch nicht gefunden?“

Er sah sie ernst und forschend an, so daß sie leicht errötete.

„Nein, noch nicht!“ erwiderte er. „Es ist auch nicht so leicht, denn dieses Wesen, mein gnädiges Fräulein, müßte natürlich eine Frau sein, denn wer anders könnte eines Mannes Wesen so vollständig ergänzen?“

Sie lachte.

„Also — mit kurzen Worten — Sie suchen eine Frau!“ sagte sie belustigt.

„Ja!“ sagte er ruhig.

Sie errötete abermals unter seinem Blick. Dann antwortete sie scherzend: „Eine Frau zu finden, wird Ihnen hier nicht schwer fallen!“

„Gewiß nicht, hier und anderswo nicht“, erwiderte er ruhig. „Es gibt überall genug junge Damen, welche geneigt wären, mein Leben zu teilen. Aber das genügt mir nicht. Ich suche nicht nur eine Frau, sondern die Frau, die mein Wesen ergänzt, ich suche eine Persönlichkeit, gnädiges Fräulein, die mir nicht nur Gattin, die nicht nur Herrin auf Schloß Ellernhof ist, die nicht nur mein Hauswesen besorgt, meine Gäste empfängt, sondern eine Persönlichkeit, eine Freundin, eine Gefährtin meines Lebens, meiner Gedanken, eine gleichgestimmte Seele, die meine Eigenarten schätzt und anerkennt, wie ich die ihrigen schätzen und anerkennen würde.“

„Ich glaube, wir vertiefen uns in ein allzu ernstes Gespräch, Herr von Ellern,“ unterbrach sie ihn, da sie merkte, daß ihre Umgebung anfing, sie zu beobachten.

„Sie haben recht“, entgegnete er rasch. „Diese ernsten Geständnisse passen nicht für einen Ballsaal — verzeihen Sie mir. Lassen Sie uns fröhlich mit den Fröhlichen sein, und da sich eben die Quadrille in den Walzer auflöst, so bitte ich um diesen Tanz.“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, schlang er den Arm um ihre Taille und flog mit ihr davon.

Er war ein vortrefflicher Tänzer. Judith glaubte noch nie so sicher geführt und so leicht dahingeschwebt zu sein. Auch sie tanzte gut und gab sich willig der Führung seines starken Armes hin. Sie fühlte während des Tanzes, wie er sie fester umschlang, und zu ihrem Erstaunen verursachte ihr dieses ein angenehmes Gefühl, und unwillkürlich schmiegte sie sich inniger in seine Arme.

Fortsetzung folgt.

gischen) Armeekorps getan hat, dies lebt ja noch in aller Erinnerung und verbindet seinen Namen für immer mit der deutschen Armee. Seit 1903 ist Graf Haeseler infolge seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt, aber noch immer bringt er der vaterländischen Armee sein regstes Interesse entgegen und nimmt auch sonst lebhaften Anteil an den öffentlichen Vorgängen. Der greise Generalfeldmarschall erfreut sich noch jetzt einer für sein hohes Alter seltenen geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit, sodaß die Hoffnung berechtigt erscheint, er werde dem Vaterlande noch längere Jahre erhalten bleiben.

Der Reichstag genehmigte am Freitag nach Erledigung „kurzer Anfragen" in zweiter Lesung zunächst den kolonialen Ergänzungsetat, betr. die Errichtung einer Landwirtschaftsbank für Südwestafrika. Dann wurde die tags zuvor abgebrochene Spezialberatung des Reichsschatzamtes wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Hierbei nahm das Haus die von der Budgetkommission gestrichene Forderung für einen zweiten Direktorposten im Reichsschatzamt einstimmig an, ferner fündigte Schatzsekretär Kühn die Einbringung des vom Bundesrat verabschiedeten Gesetzentwurfes zur gesetzlichen Regelung der Veteranenbeihilfe als unmittelbar bevorstehend an. Im weiteren Fortgange der Freitagssitzung fand noch der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung Annahme, womit die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats beendigt ist. Zuletzt genehmigte das Haus debattelos noch die Literaturkonvention mit Rußland in erster und zweiter Lesung, desgleichen die Vorlage über die einheitlichen Wahlurnen. Am Sonnabend trat der Reichstag in die dritte Etatslesung ein.

In der Budgetkommission des Reichstages fanden am letzten Donnerstag und Freitag vertrauliche Besprechungen über die Behandlung der Wehrvorlage statt; am Montag sollte dann die sachliche Beratung genannter Vorlage beginnen.

— Im Reichstage gab am Sonnabend am Schluß der Sitzung Staatssekretär von Jagow folgende Erklärung ab: In einem früheren Beschluß der Londoner Botschafter-Konferenz haben die Großmächte festgesetzt, daß Skutari zu Albanien gehören soll. Damit ist die Angelegenheit für die Großmächte eine res judicata. Wir und die anderen Großmächte haben auch jetzt wieder gefunden, daß an diesem Beschluß durch die Einnahme Skutaris nichts geändert werden kann. Die Londoner Botschafterkonferenz hat beschlossen, den König von Montenegro aufzufordern, die Stadt Skutari zu räumen. (Lebhafte Zustimmung.) Ueber weitere Maßnahmen, die zu ergreifen wären, falls sich der König von Montenegro dieser Forderung nicht fügen sollte, wird unter den Mächten beraten werden. Weiteres kann ich heute nicht sagen.

Das preußische Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag in zweiter Lesung das Ruhrreinhaltungsgesetz und das Ruhrtalsperrengesetz in zweiter Lesung.

In Berlin wurde am vergangenen Freitag die erste Konferenz der neugegründeten Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung abgehalten, unter Teilnahme von Vertretern zahlreicher staatlicher und kommunaler Behörden.

Das Leck des in den Gewässern von Helgoland gesunkenen Torpedobootes „S. 178" ist gehoben und von Schleppern nach Wilhelmshaven geschleppt worden.

Cuxhaven, 26. April. Der „Imperator" tritt heute nachmittag seine erste Probefahrt an. Er beendet sie heute abend, wird die Nacht über vor Helgoland ankern und morgen früh die zweite Probefahrt beginnen, bei der er 48 Stunden lang forciert fahren wird. Morgen nachmittag 4 Uhr trifft er wieder in Cuxhaven ein und nimmt 40 Personen an Bord, die der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Ballin, zu einem morgen abend stattfindenden Diner eingeladen hat.

Cuxhaven, 27. April. Bei den Hafenerweiterungsarbeiten im hiesigen Hafen ereignete sich gestern ein Explosionsunglück. Bei Sprengungen, die der Baggerdampfer „Mobe" vornahm, wurde ein Leichtmatrose in Stücke gerissen, der Steuermann und ein zweiter Matrose schwer verletzt, während der Kapitän das Gehör verlor. Von den bei der Benzinexplosion auf dem „Imperator" schwer verletzten Personen ist jetzt auch der Heizer Denzer aus Metz gestorben, sodaß sich die Zahl der Toten auf drei erhöht.

Der neue türkische Botschafter für den Berliner Hof, Mahmud Mukhtar Pascha, ist in Berlin angekommen und hat seinen Posten angetreten.

Zum Fall Krupp.

Der Vorsitzende des Direktoriums der Firma Krupp, Geheimrat Dr. Hugenberg, hat sich auch einem Vertreter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" gegenüber über die Vorgänge in der Reichstagssitzung vom 18. d. Mts. und die daran sich knüpfenden Erörterungen ausgesprochen und dabei unter anderem gesagt: „Ich nehme für mich und selbstverständlich für die Firma Krupp in Anspruch, daß die herkömmliche Unbestechlichkeit des preußisch-deutschen Beamtentums uns zum allermindesten eben so hoch steht, wie dem Herrn Liebknecht; wir haben ja auch ein viel größeres eigenes Interesse daran als er, das werden Sie mir zugeben! Wo irgend gegen diese Auffassung im Bereich der Firma gefehlt sein sollte, an welcher Stelle auch immer, da wird niemand das beschönigen wollen. Aber was wissen wir selbst heute, nachdem monatelang über das sogenannte Krupp'sche Bestechungsbureau hin und hergeredet ist? Durch die Untersuchung haben wir erfahren, daß der betreffende Berliner Bureaubeamte einigen Subalternbeamten der Militärbehörden, mit denen er verkehrte, im Laufe der letzten Jahre angeblich einige 5-, 10- und 20-Markstücke, in einem oder 2 Fällen auch ein Weihnachtsgeschenk von 100 M. gegeben haben soll. Wenn das richtig ist — wobei aber nach meinen Nachrichten immer noch zweifelhaft ist, ob nach Lage des einzelnen Falles wirklich Bestechung vorliegt — so ist es gewiß sehr bedauerlich. Aber gerade herausgesagt, ist diese Sache den widerlichen Lärm wert, mit dem man die ganze Welt erfüllt, oder glaubt etwa irgend ein vernünftiger Mensch, daß ich oder einerm einer Kollegen wegen solcher Lappalien — denn um Lappalien handelt es sich bei dem Inhalte der sogenannten Geheimberichte, worüber ich mich bereits dem Vertreter eines anderen Blattes gegenüber ausgelassen habe — Ehre, Ansehen und Stellung aufs Spiel setzen würde? Wenn man uns auch alles andere Schlechte zutraut, so sollte man jedem von uns bis zum Beweise des Gegenteils wenigstens dieses Maß von Dummheit nicht zutrauen."

— Zum „Zeppelin"-Vorfall. Die deutschen Beschwerden über Vorkommnisse bei der Landung des „Z. 4" in Lunéville waren Gegenstand der Unterfuchung durch die französische Regierung. Ueber deren Ergebnis wird dem „Tag" aus Paris berichtet: Nach der im französischen Ministerium des Aeußeren herrschenden Anschauung besteht für die französische Regierung kein dringender Anlaß, sich mit dem Verhalten der Lunéviller Behörden anläßlich der Notlandung des Zeppelinballons noch weiter zu befassen. Wenn man es in Berlin auffallend fand, daß der Unterpräfekt in Lunéville Lacombe kurz nach dem Zwischenfall zum Präfekten befördert wurde, so könne es sich hierbei nur um ein ganz zufälliges Zusammentreffen handeln. Uebrigens habe Lacombe bei der Notlandung der beiden deutschen Fliegeroffiziere bei Arracourt sich so zuvorkommend benommen, daß man deutscherseits die gegen diesen Beamten in der Zeppelinaffäre erhobenen Beschwerden füglich fallen lassen könne. Wenn die französische Regierung alle Konsequenzen aus der Zeppelinaffäre hätte ziehen wollen, so hätte es ihr freigestanden, die Mannschaft des Lenkballons unter dem Verdacht der Spionage in Haft zu behalten. Es heißt, daß der Botschafter Cambon beauftragt wäre, Herrn von Jagow in diesem Sinne zu antworten.

— Verrat militärischer Geheimnisse. Die Strafkammer in Kassel verurteilte am Sonnabend den Mechaniker Köhler aus Kassel wegen Vergehens gegen den § 2 des Reichsgesetzes (Verrat militärischer Geheimnisse) zu 2 Monaten Gefängnis, weil er Zeichnungen einer optischen Kompaßübertragung für Unterseeboote der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht hatte. Die Strafe wurde so niedrig bemessen, weil Köhler seine Kenntnisse nicht im Dienste des Auslandes verwertet hatte.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef stattete am Freitag mittag dem auf der Durchreise in Wien weilenden Herzogspaare von Cumberland und der Prinzessin-Tochter Olga einen längeren Besuch im Neuen Palais ab. — In Budapest wurde von der Polizei ein angeblicher englischer Sprachlehrer, der sich Bravura nannte, wegen dringenden Verdachtes der Spionage für Rußland verhaftet. Seine Verbindung mit den wegen Spionage zuguunsten Rußlands in Wien verhafteten Brüdern Jandric soll bereits nachgewiesen sein. Der in diese Spionagegeschichte verwickelte und hierdurch bedenklich kompromittierte russische Militärbevollmächtigte in Wien, Oberst Zankjewitsch, ist von Wien abgereist, um nicht mehr auf seinen Posten zurückzukehren.

Die Haltung Oesterreichs.

Wien, 26. April. Nach einem Telegramm der „Schles. Ztg." wurde im Ministerium des Aeußeren den Vertretern der Presse ein Kommuniqué mitgeteilt, das in äußerst scharfem Ton gehalten und als ein Ultimatum an die Mächte und an Montenegro zu betrachten ist. Im Kommuniqué wird erklärt, daß die Beschlüsse der Botschafterreunion für Oesterreich vollkommen unannehmbar sind. Sollte die Botschafterreunion die Anträge Oesterreichs auf Anwendung von Gewaltmaßregeln gegen Montenegro nicht in allerkürzester Zeit annehmen, so sei Oesterreich gezwungen, auf eigene Faust gegen Montenegro vorzugehen. Von territorialen und finanziellen Kompensationen kann absolut keine Rede sein. Was die Frage eines Mandates für Oesterreich betrifft, so benötige es keines solchen, denn es wäre ein unerhörter Fall, daß ein Großstaat zur Wahrung seiner Lebensinteressen die Ermächtigung seitens der Mächte brauchte. Bevor dieses Kommuniqué bekannt gegeben wurde, fand eine dreistündige Konferenz des Generalstabschefs Conrad von Hoetzendorf im Ministerium des Auswärtigen mit Graf Berchtold statt.

Wien, 26. April. Die Abendblätter melden: Es ist anzunehmen, daß auch der russische Vertreter gleich den übrigen Vertretern der Mächte in Cetinje, welche bereits im Besitze der entsprechenden Instruktionen sind, ungesäumt Instruktion erhalten wird, von Montenegro die Uebergabe Skutaris an die Mächte zu verlangen. Es ist ganz klar, daß die Zeit des längeren Zuwartens vorüber ist. Auf montenegrinischer Seite wird der Eventualität von Zwangsmaßnahmen der Mächte entgegengearbeitet, indem die maßgebenden Persönlichkeiten Montenegros unter vier Augen sich den Vertretern der Mächte gegenüber so stellen, als ob Montenegro ohnedieß in kürzester Frist nachgugeben gesonnen sei. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Mächte durch diese Taktik beirren lassen, deren Erfolg es ermöglichte, daß der König Nikolaus Skutari besetzen konnte.

(Schles. Ztg.)

Wien, 26. April. Wie von informierter Seite nochmals auf das bestimmteste erklärt wird, wird Oesterreich-Ungarn von seinem Standpunkt in der Skutarifrage nicht abgehen. Es werde, so heißt es weiter, weder eine Verschleppung noch eine Verbesserung oder eine Reformation zulassen. König Nikolaus von Montenegro müsse Skutari wieder herausgeben, nötigenfalls werde Oesterreich-Ungarn seinen Beschluß allein durchzuführen wissen.

Oesterreich geht vor.

Wien, 27. April. Im hiesigen Auswärtigen Amt ist man mit den Beschlüssen der letzten Botschafterkonferenz durchaus unzufrieden. Die Stimmung beginnt immer mehr gereizt zu werden und zu raschen und energischen Entschlüssen zu drängen. Die theoretische Betonung der Einigkeit Europas und das Verbleiben bei dem Beschlusse über die Zuteilung Skutaris zum zukünftigen Albanien kann Oesterreich-Ungarn nicht befriedigen, solange die Mächte sich nicht auch über die Mittel aussprechen, welche dazu führen sollen, daß dieser Beschluß Europas auch von Montenegro respektiert wird. Oesterreich-Ungarn ist fest entschlossen, sich gegebenenfalls auch von Europa zu trennen und die Durchsetzung der Beschlüsse Europas selbständig durchzuführen. Es ist ausgeschlossen, daß wir warten, bis König Nikolaus Skutari befestigt hat, ausgeschlossen, daß wir ein Mandat von Europa erbitten. Wir würden anderen Mächten, die aus verschiedenen Gründen nicht aktiv mittun wollen, eventuell den Gefallen erweisen, ein Mandat von ihnen anzunehmen, eines von ihnen zu erbitten, haben wir keine Veranlassung. Wenn diese Staaten heute bemerken, daß ihre öffentliche Meinung einer Aktion gegen Montenegro nicht freundlich gesinnt ist, so kann man nur sagen, dann hätten sie sich in diese Affäre nicht einmengen sollen. Es wird fortwährend von der Schonung der Empfindlichkeit des kleinen Montenegro gesprochen, es ist endlich einmal an der Zeit, auch die Empfindlichkeit einer Großmacht zu schonen, wie Oesterreich-Ungarn es ist. Der letzte Termin, den die Monarchie der Botschafterreunion in London stellt, ist die Sitzung vom Montag. Kommt die Réunion auch am Montag nicht über ihre Theorien hinaus, dann wird Oesterreich-Ungarn selbstverständlich zur Tat schreiten. Die militärischen Vorbereitungen für eine solche Tat sind vollständig beendet und es bedarf nur eines Winkes, um Montenegro ohne Grausamkeit den Ernst der Situation unzweifelhaft fühlbar zu machen. Die Skutarikrisis steht unmittelbar vor der Entscheidung. Europa hat die Wahl, ob es einig bleibt, oder Oesterreich-Ungarn allein vorgehen läßt.

Wien, 27. April. Die österreichisch-ungarische Regierung sandte gestern eine Note an die Mächte, in der sie erklärt, falls Montag die Londoner Botschafterreunion nicht beschließt, Zwangsmaßregeln gegen Montenegro zu ergreifen, werde Oesterreich-Ungarn allein vorgehen. Oesterreich-Ungarn verweigert jede territoriale oder finanzielle Kompensation an Montenegro. Schafft der Beschluß der Botschafterreunion keine Klarheit, so wird Oesterreich-Ungarn selbständig einschreiten.

Wien, 27. April. Großes Aufsehen erregt hier die aus Schönbrunn gemeldete Nachricht, daß der Minister des Aeußeren, Graf Berchtold, und Generalstabschef Konrad von Hötzendorff von ½7 Uhr abends bis 9 Uhr abends beim Kaiser gemeinsam zum Vortrag waren. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß die Konferenzen zu später Abendstunde in dieser Woche schon zweimal stattgefunden haben und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, der kein Aufsehen erregen wollte. Bei einer Gelegenheit hat die Besprechung, an der auch Kriegsminister Krobatin teilnahm, noch zu späterer Stunde geendet. Von ganz verläßlicher Seite fiel gestern abend das Wort: „In vier Tagen sind wir vor oder in Antivari!"

Triest, 27. April. Die zweite österreichisch-ungarische Panzerdivision ist gestern von Pola ausgefahren und wird 10 000 Mann Landungstruppen nach Süddalmatien eskortieren. Oesterreich-Ungarn beabsichtigt, die montenegrinischen Hafenstädte Antivari und Dulcigno, sowie die Albanesischen Hafenstädte San Giovannni di Medua zu besetzen, ebenso von der Höhe von Budua und bei Risana konzentrisch gegen Cetinje zu marschieren. Für diese militärische Aktion stehen Truppenmassen schon bereit.

Belgien.

Der Generalstreik in Belgien ist zwar durch den in Brüssel abgehaltenen außerordentlichen Delegiertentag der belgischen Sozialdemokratie für beendigt erklärt worden, die streikenden Arbeiter sind indeß noch nicht überall wieder zur Arbeit zurückgekehrt. So streiken einstweilen noch 22000 Berg- und Glasarbeiter im Becken von Charleroi, 35000 Bergleute in der Borinage, 22000 Bergleute und Industriearbeiter in Lüttich und Umgegend. Doch glaubt man, daß in den nächsten Tagen auch diese Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Frankreich.

Mit der Vorlage über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit geht es im französischen Parlamente nur langsam vorwärts. Im Heeresausschusse der Deputiertenkammer gab General Legrand im Auftrag des Kriegsministers die vom Ausschusse verlangten Ziffern über die Mannschaftsbestände der in Frankreich selbst stehenden Truppen nach Einführung der dreijährigen Dienstzeit. Aus den betreffenden Mitteilungen General Legrands erhellt, daß nach Einführung der dreijährigen Dienstzeit der Effektivbestand bei Einreihung der Rekruten 658000 Mann, der Mindestbestand 600000 Mann betragen würde. Schließlich genehmigte der Heeresausschuß gegen 7 Stimmen den Grundsatz der Unveränderlichkeit der Effektivbestände.

Nach einer Meldung aus Gabes sind 16000 tripolitanische Eingeborene bei Dschehibad auf tunesischem Boden eingetroffen, sie weigern sich, trotz der ihnen gemachten Versprechungen italienischer Sendlinge, in ihre bisherigen Wohnstätten zurückzukehren.

Balkanhalbinsel.

Das Balkanproblem steht einstweilen vollständig im Zeichen der infolge des Falles Skutaris durchaus veränderten Lage. Bislang ist nichts über eine etwaige Geneigtheit Montenegros, auf Skutari gegen irgendwelche Kompensationen wieder zu verzichten, bekannt geworden, sodaß die Mächte doch der von Oesterreich-Ungarn energisch angeregten Frage, was nun geschehen soll, um Montenegro gefügig zu machen, näher treten müssen. Der Londoner Botschafter-Konferenz, welche hierüber zu beratschlagen hat, soll Oesterreich-Ungarn den Vorschlag unterbreitet haben, durch eigene starke Expeditionskorps die montenegrinischen Hafenplätze Antivari und Dulcigno zu besetzen, welche Korps dann eventuell auf Skutari selber vorrücken sollen. Wie es weiter heißt, hätte Oesterreich-Ungarn zugleich erklärt, es würde sich, falls ihm allein die Last einer Expedition gegen Montenegro zufallen sollte, sich dann auch nicht mehr an die Abmachungen unter den Mächten betreffs der Abgrenzung Albaniens im Norden und Nordosten gebunden erachten. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Londoner Botschafterkonferenz zu den österreichischerseits gewünschten Maßnahmen gegen Montenegro stellen wird. Was die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und dem Balkanbund anbelangt, so scheinen sie durch die Skutarifrage nicht weiter aufgehalten werden zu sollen. Nach Meldungen aus Sofia stünde die Unterzeichnung des Vorfriedens in London vielleicht schon im Laufe der nächsten Tage zu erwarten. — Die Gerüchte von einem geheimen Abkommen zwischen Serbien und Griechenland gegen Bulgarien werden von dem Friedensbelegierten Griechenlands, Skuludis, als unbegründet erklärt.

Oesterreich und Montenegro.

Paris, 26. April. Der Korrespondent des „Newyork-Herald" in Rom telegraphiert: Ich höre aus zuverlässiger Quelle, daß die europäischen Großmächte bereit sind, die Nordgrenze Albaniens weiter zu regeln, um Montenegro eine entsprechende territoriale Entschädigung für die Abgabe der Festung Skutari anzubieten. Die Neuregelung würde an dem See von Skutari und in der Gegend des Bojana-Flusses vorgenommen werden. Die Diplomatie macht alle Anstrengungen, um Oesterreich-Ungarn zur Annahme dieser Lösung zu bewegen.

Belgrad, 26. April. Der hier zurzeit weilende montenegrinische Finanzminister erklärte in positiver Form: Montenegro werde sich Skutari weder abkaufen, noch auf einem anderen Wege wieder abnehmen lassen. Es habe Skutari erobert, und zwar mit ungeheuren Opfern, und werde es auch nicht wieder räumen. Wie weiter erzählt wird, soll König Nikita von Montenegro sich geäußert haben, daß, falls nur ein einziger österreichischer oder ungarischer Soldat die montenegrinische Grenze überschreiten sollte, er dann sofort mit allem Nachdruck die Feindseligkeiten gegen Cattaro eröffnen werde.

Cattaro, 27. April. Die Montenegriner bringen auf dem Cattaro beherrschenden Lovcon ihre Geschütze in Position.

Ein russischer Vorschlag in der Skutarifrage.

Paris, 26. April. In einer Depesche aus Petersburg über die Haltung der russischen Regierung meldet das „Journal": Wir können erklären, daß Rußland dem europäischen Mächte-

Am 28. d. Mts., früh 2 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

verw. Frau Königl. Förster

Albertine Stallwitz

geborene Pohl

im 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittend zeigen dies tiefbetrübt an

Namslau, den 28. April 1913.

G. Schray und Frau **Margarete** geb. Stallwitz.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Mai, nachmittag 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

Nach schwerem Leiden verstarb am Sonntag den 27. April unsere herzensgute treusorgende Gattin und Mutter

Frau Gasthausbesitzer Ernestine Schott

geb. Höfig

im Alter von 53 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an

Gülchen, im April 1913

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag, den 1. Mai, nachm. 1/2 3 Uhr in Gülchen.

Ausstellung

der Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen in Grambschütz.

Am 4. Mai findet zu **Grambschütz** im **Mokros'schen Gasthause von 1 Uhr mittags ab** eine **Auslegung der angefertigten Gegenstände für die Missionen** statt.

Zur Besichtigung derselben ladet ein

Sophie Gräfin Henckel von Donnersmarck

Vorstandsdame für Mittelschlesien.

Ein dauernder Gewinn

für die **Gesundheit** und den **Geldbeutel** ist Seelig's kandierter Kornkaffee

Gut Lachen haben Alle

Der Stolz deutscher Industrie.

Die dankbarste Maschine für jeden Radler.

Pantherverkauf G. Braunschweig

Vertreter:

B. Grahn, Namslau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, der

Frau Emma Siegmund

geb. Keller,

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Roy für die trostreichen Worte am Grabe.

Namslau, den 28. April 1913.

Ernst Siegmund
nebst **Kinder.**

Männer-Turnverein Namslau.

Antreten zum Festzuge des M.-T.-V. „Jahn“ am **Himmelfahrtstage Nachm. 1/2 3 Uhr** in **Haselbachs Garten.** Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Fülle am 6. Mai

1 Faß Johannisbeerwein

ab und verkaufe an diesem Tage **das Liter mit 70 Pfg.** Kostproben gratis.

Albert Weigelt.

Die Eisausgabe

findet täglich von 6 bis 8 Uhr vormittags statt.

Brauerei A. Haselbach.

Drei Worte:

Sinalco Alkoholfrei Unübertroffen!

Unterricht in der höchst einfachen

National-Stenographie

(Erfinder: Gebr. v. Kunowski 1894)

in einem Kursus von zusammen **5 Stunden leicht erlernbar** für Erwachsene und Kinder.

Insbesondere empfiehlt sich die National-Stenographie für Kaufleute, die zur Erlernung der meisten andern höchst komplizierten und langwierigen Systeme weder Zeit noch Geduld haben.

Beginn: täglich. **Unterrichtszeit:** für Kinder nachm. 5—6 Uhr, für Erwachsene abend 8 1/2—9 1/2 Uhr. **Honorar:** 3 M.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Unikower, Lehrer, Bahnhofstraße 2 eine Treppe.

W. Lorenz & Co.

Breslau

Färberei und chem. Reinigung

für

Herren- u. Damengarderoben, Teppiche, Vorhänge, Gardinen, Handschuhe u. s. w.

Annahmestelle

R. Warschauer Nachflgr.

Namslau, Ring.

Eilige Aufträge in 3—4 Tagen.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife

Steckenpf.-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**

ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke 2c. beseitigt. à Stück 50 Pf. bei

Oscar Tietze.

Dom. Hohen Wilkau

kauft

zwei hochtragende, rotbunte starke

Kalben.

Preiswerteste 30-Pfennig-Tafel-Schokolade

Deutschmeister

Qualität einzig in ihrer Art! Geschmack unerreicht! Ein wirklicher Schlager der deutschen Schokoladen-Industrie!

Alleinige Fabrikanten:

Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Dom. Hohenwilkau

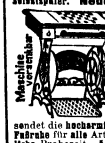
verkauft

Hafer- und Roggenstroh

sowie **Futterrüben,**

auch in kleinen Posten.

Neueste Original, Schnellgang-Nähm. Krone 18. **Verbessert** durch **Kurvenfadenhebelanzug,** keine Feder. **Die Feder war unpraktisch, da beim längeren Gebrauch die Spannkraft lahm wurde. Maschine stickt und steppt. Solutspular. Neueste Technik!** Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Webschiff. **Rück- u. vorwärtsnähend, verriegelt** zugleich **jede Naht am Ende,** regelt den Fadenanzug durch eine schöne und festere Naht. **Nähmaschinen- und Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126.** **Seit 30 Jahren Lieferant** d. Mitgl. v. Post- u. Reichseisenbahn-**Beamten-Vereinen,** Leirer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die **hocharmige Nähmaschine Krone XII** m. **hygienischer Fußruhe** für **alle** Arten Schneiderei. **40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchentliche** Probezeit. **5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis.** Leser dieses Blattes gleiche **Vorzugspreise u. Rabatt.**



Verkaufe jetzt

Gemüse- u. Fruchtkonserven

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Stangen- u. Bruchspargel

in Dosen, **jetzt sehr billig.**

Albert Weigelt,

Schützenstraße 1.

kann ihren heranwachsenden Kindern täglich für wenig Geld und mit wenig Mühe einen nahrhaften, wohlschmeckenden

Jede Mutter Oetker-Pudding

aus **Dr. Oetkers Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) vorsetzen.

Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren. Für Kinder gibt es kein besseres Nahrungsmittel.

Frischer Maitrank
Flasche 90 Pfg. bei
Albert Weigelt.

Motten-Schutzmittel

Motten-Tineol à 25 und 50 Pfg.
Motten-Tafeln u. -Tabletten
Naphtalin, Campher
Weinrichs Mottenäter
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Maurer
stellt noch ein
F. Tarteyna
Baugeschäft.

Spiritus
(Weingeist)
Korn Liqueure
empfiehlt
Heinrich Freyer,
Ring im Rathaus.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, blos Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache nach einem Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
bei von Gift und Stare. Dose Mark 1.15 u. 2.20.
Bankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Dom. Simmelwitz
sucht zum 1. Juli 1913 einen tüchtigen, nüchternen, ehrlichen
Schäfer
bei hohem Lohn und Deputat.

Krieger-Verein.
Namslau.
Die Kameraden treten zwecks Teilnahme an dem
Festzuge des M.-T.-V. Jahn
am 1. Mai cr nachmittags 2½ Uhr im **Garten der Haselbach'schen Brauerei** an.
Anzug: Vereinsanzug mit Schärpe.
Vollzähliges Erscheinen der Kameraden dringend erwünscht.
Der Vorstand.
Schulz.

Steinschläger
finden bei hohem Akkordlohn dauernde Beschäftigung. **Rossa,** Lankau.

Ein junger Schlosser, Schmied oder Arbeiter
kann sich melden bei
Rittmeister, Langestr. 9.

Für 1. Juli
älteres Mädchen oder Frau,
ev. auch mit Kind, für Försterei mit kleiner Vieh- und Landwirtschaft bei hohem Lohn gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, das etwas nähen kann, für Nachmittags gesucht. **Schützenstraße 24.**

Möbliertes freundl. Zimmer
bald zu vermieten **Schützenstraße 3.**

Wilhelmstraße 23 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Entree, Badeeinrichtung mit Klosett vom 1. Juli ab zu vermieten.
Hermann Aust.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, großer Küche, reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermieten und Juli zu beziehen bei
Robert Herzmann.

Ring Nr. 12
ist per 1. Juli cr. die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Bad etc. preiswert zu vermieten.

2 Wohnungen sind bald oder später zu vermieten.
Oscar Sittenfeld.

2 Stuben im Hinterhause vom 1. Juli ab zu vermieten.
Hermann Aust, Wilhelmstr. 23.

3 große Zimmer, Küche und Entree, im ersten Stock zu vermieten.
Robert Liehr, Wilhelmstraße.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine Stube nebst Kammer und eine einzelne Stube Briegerstraße sind per bald zu vermieten.
Theodor Loewy, Ring.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, nebst Stallung sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Paul Ulke, Ring 14.

1 Wohnung, I. Etg., besteh. aus 3 Zimmern, große helle Küche und Entree, per 1. Juli zu vermieten. **Fritz Melzer.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Kleinvieh-Markt am 28. April 1913.

Der Auftrieb betrug: 15 Rinder 1490 Schweine 286 Kälber, 246 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 1 Rinder, 36 Schweine, — Kälber, 26 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	45—47	79—82
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	40—43	74—80
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	30—36	60—72
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 32	bis 71
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	45—47	78—80
Vollfleischige jüngere	40—43	73—78
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	36—39	72—78
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	44—46	77—81
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	39—41	72—76
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	31—37	62—74
Mäßig genährte Kühe und Kalben	27—29	58—62
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 22	bis 55
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	63—65	96—100
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	57—59	98—102
Geringere Mast- und gute Saugkälber	51—54	91—96
Geringe Saugkälber	42—48	84—96
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	48—50	96—100
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	38—42	83—91
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	27—31	64—74
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	54—56	68—70
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	53—54	68—69
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	52—53	67—69
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	50—51	67—68
Sauen und geschnittene Eber	48—51	62—66
Fettschweine über 150 kg Lebendgewich.	—	—

Geschäftsgang: Mittelmäßig.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	—	—	—	—
Mittel- u. Niederschles.	—	—	—	—
Sachsen	—	—	—	—
Westdeutschland	—	—	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	—	—	—	—
Überstand verbleiben	3	5	—	68

Von den Schweinen wurden verkauft zu:

33	M. —	Stück.	54	M. 363	Stck	—	M. —	Stck.
52	„ —	„	53	„ 301	„	—	„ —	„
61	„ 2	„	52	„ 182	„	—	„ —	„
60	„ 3	„	51	„ 23	„	—	„ —	„
59	„ 10	„	50	„ 24	„	—	„ —	„
58	„ 30	„	49	„ 40	„	—	„ —	„
57	„ 48	„	48	„ 2	„	—	„ —	„
56	„ 169	„	44	„ 2	„	—	„ —	„
55	„ 305	„	—	„ —	„	—	„ —	„

Breslauer Getreide-Marktbericht vom 28. April 1913

Preis. p. 100 kg:	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gerin. Sorte höchst.	gerin. Sorte niedr.
Weizen, weißer	19,80	18,90	18,80	17,90	17,80	17,50
Weizen, gelber	19,70	18,80	18,70	17,80	17,70	17,40
Roggen	15,90	15,40	15,30	14,80	14,70	14,20
Gerste	15,20	14,90	14,30	14,—	13,90	13,20
Braugerste	16,50	15,50	15,40	14,50	—,—	—,—
Hafer	15,70	15,40	15,30	15,—	14,90	14,40
Viktoria-Erbsen	25,—	23,—	22,—	21,—	20,—	19,—
Erbsen	21,50	21,—	19,80	18,80	18,—	17,50

Heu p. 100 kg neues 6,80 bis 7,90 Mk.
Langstroh p. 100 kg 4,50 bis 5,00 M.
Preßstroh p. 100 kg 2,60 bis 3,00 M.

Marktpreise der Stadt Namslau.

vom 26. April 1913.

	Höchster. ℳ	₰	Mittlerer. ℳ	₰	Niedrigster. ℳ	₰
Weizen 100 Kil.	19	20	18	70	18	20
Roggen „	15	60	15	10	14	60
Gerste „	16	30	15	30	14	30
Hafer „	15	20	14	70	14	20
Erbsen „	30	—	—	—	25	—
Kartoffeln „	4	—	—	—	3	60
Heu „	7	—	—	—	6	50
Stroh „	4	40	—	—	3	90
Butter (1 Kilogr.)	2	80	—	—	2	70

Reichenbach, 26. April. Unwetter. Schwere Blitzschläge brachten Gewitter, die in der vorigen Nacht sich lange Zeit im Talkessel im Eulengebirge entluden, namentlich in der Richtung von Reichenbach nach Frankenstein. In Schönheide schlug der Blitz in die Kägel'sche Besitzung und ging dort eine Scheune in Flammen auf. Bald darauf wurde ein großer Feuerschein gegen Schönwalde zu wahrgenommen, wo ebenfalls der Blitz in einer Wirtschaft gezündet hatte. In Kesselsdorf zerriß der Blitz eine Dominialmauer, in Ober-Bielau traf ein Blitzstrahl das Jäkl'sche Haus, demolierte den Schornstein und fuhr durch das Mauerwerk in mehrere Stuben, ohne zu zünden.

Bunzlau, 27. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag auf dem Bahnhof Gersdorf am Queis hiesigen Kreises, indem der Weichensteller Dreßler beim Rangieren zu Fall kam und überfahren wurde. Hierbei wurde ihm das eine Bein völlig zerschmettert.

Neurode, 26. April. Im Deppnerschen Sägewerk in Mittelsteine ging ein 18jähriger Arbeiter an den Transmissionsriemen und wollte während des Betriebes einen Riemen ordnen. Dabei wurde er von der Transmission erfaßt, die ihm einen Arm buchstäblich ausriß. Der Verunglückte starb bald darauf infolge des großen Blutverlustes.

Kattowitz 27. April. An verschluckten Bohnen gestorben. Dieser Tage spielte die vierjährige Tochter Elisabeth des Kaminfegermeisters Okruta in Dziedzitz mit Bohnen, wobei sie eine Hand voll in den Mund nahm. Unglücklicherweise verschluckte das Kind einige der Früchte, wurde krank und starb. Da die Erstickungsgefahr schon am Tage vorher gehoben war, nimmt man an, daß das Kind an Magenkrämpfen erlegen ist.

Wohlau, 27. April. Seltene Ehrung. Eine seltene Ehrung ist dem ehemaligen Feldwebel der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Jaenke, zuteil geworden. Auf Befehl des Kaisers ist ihm die Kolonialdenkmünze für die Teilnahme an der Erstürmung der Festung Kurenga, verliehen. Die Münze trägt das Bildnis des Kaisers und auf der Rückseite die Inschrift: „Den tapferen Streitern für Deutschlands Ehre."

Vermischtes.

Reinickendorf, 26. April. Hier wurden zwei Männer und eine Frau verhaftet, die nachts eine in der Soldiner Straße stehende Autodroschke in Abwesenheit des Chauffeurs bestiegen hatten und damit nach Groß-Schönebeck gefahren waren. Dort ging ihnen das Benzin aus und sie ließen den Wagen stehen.

Mannheim, 27. April. Auf einem Schuttbaufen fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes. Als Mutter wurde die Frau des Maurervoliers Wühler ermittelt, die an den Folgen eines verbotenen Eingriffes gestorben war. Die Polizei durchsuchte die Wohnung und fand im Keller unter der Treppe elf Kindesleichen. Es hat sich herausgestellt, daß die Verstorbene mit zahlreichen Personen in Verbindung stand, gegen die wegen Verdachts des Verbrechens gegen das keimende Leben eine Untersuchung schwebt. Der Polier will von dem Treiben seiner Frau keine Kenntnis gehabt haben.

Kassel, 27. April. Der vermißte Ballon „Ilse", Führer Franz Weyland, wurde im Walde bei Witzhausen aufgefunden. Der Ballon war ohne Bemannung. Der Führer wurde in nächster Nähe tot aufgefunden.

— Verhängnisvolle Spielerei. In Lemberg versuchten zwei Gymnasiasten aus einer Blechbüchse eine Bombe anzufertigen. Die Büchse explodierte, beide Gymnasiasten wurden tödlich verletzt.

Posen, 27. April. Tödlicher Unglücksfall. Das unglückselige Hantieren mit der Schußwaffe hat in Posen wieder ein junges Menschenleben vernichtet. Im Hause seines Vaters, des Destillateurs in der Posener-Straße, hantierte ein 17½ Jahre alter Büchsenmacherlehrling in Gegenwart seines Freundes, des 16½jährigen Kaufmannslehrling Wladislaus Morawski, mit einem ihm zum Reinigen übergebenen Browning, der zwar geladen, aber gesichert war. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel drang dem Morawsky in den Leib. Er wurde alsbald in das Stadtkrankenhaus überführt, wo er darauf starb

konzern in der Skutarifrage sich anschließen wird, wie es Rußland bereits in Sachen der Flottendemonstration getan hat. Rußland muß jedoch einer slawischen Nation gegenüber passiv bleiben. Dennoch hat man im Petersburger Ministerium des Aeußeren die feste Ueberzeugung, daß Montenegro trotz der Aufforderung der Botschafterkonferenz jeden Vorschlag betreffs der Räumung Skutaris zurückweisen wird, wie groß auch die dafür angebotenen Kompensationen sein mögen. Diese Haltung Montenegros wird Rußland verpflichten, einen neuen Schritt zu unternehmen. In Anbetracht der notwendigen Reserve, die Rußland sich auferlegen muß, und da die russische Regierung sich der französischen gegenüber in der Skutarifrage für verpflichtet hält, so wird wahrscheinlich England oder Frankreich die Initiative ergreifen und den Vorschlag machen, Skutari Montenegro zu überlassen gegen Kompensationen finanzieller Art, die Albanien erhalten wird.

Konstantinopel, 26. April. Der Sultan hat dem deutschen Flieger Scherff und seinem türkischen Begleitoffizier Kemal Bey die Liakatmedaille als Auszeichnung für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. Soweit bekannt, ist das die erste während des Krieges erfolgte Dekorierung.

Smyrna, 26. April. Das Panzerschiff „Göben", das nach einem griechischen Hafen abging, um Kohlen einzunehmen, begibt sich dann nach der syrischen Küste.

Italien.

Rom, 26. April. Wie die „Schles. Ztg." berichtet, entstand aus bisher unaufgeklärten Gründen in der Nacht vom 23. bis 24. April in einem Schiffsteile des in Lakihafe (Insel Leros) liegenden geschützten Kreuzers „Quarto", wo Naphta aufbewahrt wurde, ein heftiges Feuer. Der Panzerkreuzer „Amalfi", der sich im ägäischen Meere befand und das Lintenschiff „Vittorio Emanuele", das in der Nähe von Tobruk war, wurden durch Funkentelegramme benachrichtigt. Sie eilten herbei. Es gelang, das Feuer zu löschen. Niemand wurde verletzt.

Rußland.

— In die Falle gegangen. Aus Petersburg wird berichtet: Ein Schreiber des russischen Generalstabs wurde verhaftet, als er im Begriff stand, wichtige Geheimpapiere des Generalstabs für 40.000 Mark einem Agenten der Staatspolizei zu verkaufen. Dieser hatte ihn unerkannt lange beobachtet und ihm eine Falle gestellt.

Amerika.

Den fremden diplomatischen Vertretern in Washington ist der Wortlaut des neuen amerikanischen Zolltarifgesetzentwurfes von der Unionsregierung überreicht worden. Es heißt, es herrsche unter den fremden Diplomaten allgemeine Bereitwilligkeit, die neuen Zollsätze ohne Widerspruch anzunehmen. Nur sollen Bedenken wegen der voraussichtlichen Wirkungen der Verwaltungsbestimmungen der Tarifbill auf die bestehenden Verträge der Union mit dem Auslande geäußert worden sein.

Das geplante Gesetz des Bundesstaates Kalifornien gegen den Bodenerwerb von Ausländern droht für Kalifornien selber unangenehm zu werden. Die Direktoren der Ausstellung zur Eröffnung des Panamakanals haben erklärt, daß der genannte Gesetzentwurf die Ehre und Redlichkeit Kaliforniens in Frage stelle. Trotzdem wird bei der in Kalifornien herrschenden gereizten Stimmung gegen die Japaner der Entwurf kaum zweifelhaft Gesetz werden; der Gouverneur von Kalifornien, Jackson, braucht zu diesem Behufe die Bill gegen den Landerwerb der Ausländer nur noch zu unterzeichnen.

— Es ist genügend bekannt, daß anläßlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums unsers Kaisers eine Nationalspende des ganzen Volkes für die christlichen Missionen dem hohen Jubilar überreicht werden soll. Die Nationalspende zum Kaiserjubiläum gibt den äußeren Anlaß, unser Volk auf das hervorragende Kulturwerk der christlichen Missionen und ihre Bedeutung für unsere weltpolitische Entfaltung aufmerksam zu machen.

Wie oft hat unser Kaiser auf die Notwendigkeit der Weltpolitik hingewiesen, mit welch weitsehendem Blick überschaut er selbst von der Kommandobrücke des Staatsschiffes die Weltereignisse, es kann ihm daher nur eine Freude sein, wenn sein Volk ihm mit der Jubiläumsgabe beweist, das es seinen kaiserlichen Führer versteht.

Wohl verfolgt die Mission in erster Linie religiöse Interessen, für die in unserer Zeit die große Oeffentlichkeit nicht ohne weiteres zu haben ist, aber es mag ausdrücklich festgestellt werden, daß der Gedanke einer Jubiläumsspende für die Mission nicht von Missionsleuten oder aus der Mission nahestehenden Kreisen hervorgegangen, sondern vielmehr aus der Erkenntnis geboren ist, daß eine gesunde und zukunftsreiche Entwickelung unserer Schutzgebiete nicht durch die Pflege der materiellen Interessen allein, sondern auch der ideellen Güter erreicht wird. Daß das deutsche Volk das nicht vergesse und versäume, ist der Zweck der Nationalspende für die christlichen Missionen. Nicht zum Ruhme unseres Volkes muß festgestellt werden, daß im Gegensatz zu den beiden großen angelsächsischen Nationen bei uns noch immer nicht die wertvollen Nebenwirkungen missionarischer Tätigkeit in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht sowie in den humanitären Bestrebungen der ärztlichen Mission und auf dem Gebiet des Schulwesens erkannt werden.

Natürlich sind die Sammelorganisationen für beide Konfessionen getrennt, aber darin, daß eine solche außerordentliche Gabe notwendig ist, sollte das ganze Deutschland ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis einig sein. Um die Herzen unserer hiesigen evangelischen Gemeindeglieder für die Sache zu erwärmen, um die Hände für die Spende freigebig zu machen, soll am künftigen Freitag nach Himmelfahrt, den 2. Mai, nachmittag 5 Uhr in Grimms Hotel ein Missionsvortrag von Herrn Pastor von Rotenhau aus Reichenstein gehalten werden. Möchte die Veranstaltung auch in unserer Stadt wie anderwärts recht zahlreich besucht sein. Wir dürfen überzeugt sein, daß auch die hiesige Kirchengemeinde, der Gottesfurcht und Königstreue mit Recht nachgerühmt werden darf, nicht verfehlen wird, ihrem Kaiser und König den Dank für 1/4 Jahrhundert treuen, landesväterlicher Liebe durch einen reichen Beitrag zur Nationalspende für die Mission darzubringen.

Namslau, im April 1913.

Lokales.

?? Namslau, den 28. April 1913. (Unfallversicherungen.) Im hiesigen Kreise bestehen zwei Unfallversicherungen: die land- und forstwirtschaftliche und die Bauunfallversicherung der Chausseearbeiter. Bei ersterer gelangten, dem erstatteten Berichte zufolge, zur Anmeldung 261 Unfälle. Entschädigungspflichtig waren nur 66 Unfälle, von denen 1 den Tod und 65 eine völlige oder teilweise Verminderung der Erwerbsfähigkeit der Verletzten zur Folge hatten. Wegen Besserung der Erwerbsfähigkeit wurden in 119 Fällen die bewilligten Rentenbeträge herabgesetzt oder ganz in Wegfall gebracht. — In 51 Fällen mußten die erhobenen Rentenansprüche als unbegründet abgewiesen werden. An Renten usw. für Unfallverletzte wurden im vergangenen Jahre 27568,80 M. gezahlt. — An den hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein wurden 650 M. als Unterstützung der vom Verein zu unterhaltenden Stationen gezahlt, die im Interesse der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft tätig sind. Von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind auf den Kreis Namslau insgesamt 36791,26 M. Unfallversicherungsbeiträge einschl. des Anteils an den Verwaltungskosten des Genossenschafts- und Sektionsvorstandes, den Schiedsgerichtskosten usw. ausgeschrieben worden. Jeder landwirtschaftliche Betriebsunternehmer hatte auf eine Mark Grundsteuer einen Beitrag von 48 Pf. zu entrichten. — Es unterlagen der Unfallversicherung im diesseitigen Kreise etwa 3457 Betriebsunternehmer und ca. 10000 gewöhnliche Arbeiter, zwangsversicherte Betriebsbeamte und Facharbeiter. — Bei der Bauunfallversicherung der Chausseearbeiter wurden im vergangenen Jahre Unfälle nicht zur Anzeige gebracht. Aus früheren Jahren hat der Kreis 180,60 M. jährlich an Renten zu zahlen. Der für die Selbstübernahme der Versicherung gebildete Reservefonds, für welchen alljährlich 450 M. etatiert werden, beträgt einschließlich der aufgelaufenen Zinsen 2671,96 M.

△ (Unteroffizier-Vergnügen.) Der Grimm'sche Saal zeigte am vergangenen Sonnabend in der Nacht ein schönes Bild größten Frohsinns und heiterster Laune: das Unteroffizierkorps hatte ein Vergnügen in größerem Stile veranstaltet. Für die Opfer an Mühe und Geld hatte dasselbe aber die Freude und Genugtuung, daß seiner Einladung zahlreich Folge geleistet worden war. Unter den Gästen befanden sich Herr Rittmeister von Stünzner nebst Gemahlin, die Herren Leutnant von Uechtritz und von Richthofen, Kameraden verschiedener Regimenter, Vorstandsmitglieder des Dragoner-Vereins mit dem Vorsitzenden Herrn Kaufmann Schunke—Breslau und Bürger hiesiger Stadt mit ihren Damen. — Eingeleitet wurde die Festveranstaltung durch den Vortrag einiger Konzertstücke der Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Bochnig. Zuerst hielt nun Herr Wachtmeister Czech eine wohldurchdachte Ansprache, in der er die Gäste alle aufs herzlichste begrüßte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß es ihnen an dem Vergnügen, das das Unteroffizierkorp mit viel Liebe vorbereitet habe, recht gut gefallen möge. An die beifällig aufgenommene Begrüßungsansprache schlossen sich zwei Männerchöre — „Waldkönig" von Filke und „Heimkehr" von Kern, — dirigiert von Herrn Kapellmeister Bochnig. Der Vortrag, der gerade nicht leichten Chöre war recht exakt, ein Beweis für die vorangegangene fleißige Uebung. Die Debütanten ernteten reichsten Applaus. — Alsdann ging der Schwank: „Sie kriegen sich" von Schall in recht gelungener Weise in Szene. Der Inhalt ist kurz folgender: Der Kaufmann August Zinkenbach beabsichtigt, seine Tochter Lotte zu verheiraten, ohne Rücksicht auf den Umstand, daß deren Herz bereits für Dr. Berger, prakt. Arzt, schlägt. Vergeblich zerbricht sich dieser den Kopf, auf welche Art er dem alten Zinkenbach die beiden Freier vergrauen könnte, deren Besuch zu erwarten steht. — Da erscheinen zwei Schauspieler — Mitglieder einer reisenden Theatergesellschaft, auf dem Plane, die zum Abonnement einladen, und Dr. Berger benützt die beiden Ankömmlinge als Mittel zum Zweck. Schauspieler Brüller und Pieper müssen gegen ein Honorar die erwarteten Freier vorstellen; ihrem schauspielerischen Talent glückt es denn auch in einigen urkomischen Szenen, den gestrengen Papa Zinkenbach zugunsten des Dr. Berger umzustimmen. Die Szenen wirken in hohem Grade zwerchfellerschütternd. Lotte und Dr. Berger kriegen sich. — Die Rollen befanden sich sämtlich in geeigneten Händen, und alle Mitwirkenden wurden ihrer Aufgaben voll und ganz gerecht. Die Anwesenden spendeten den trefflichen Darbietungen reichsten Applaus. — Nun wurde der Saal von dienstbaren Geistern zum Tanzkränzchen hergerichtet. Während desselben wurden in den Pausen einige Couplets vorgetragen, die nicht minder gefielen und die Lachmuskeln aller in regste Tätigkeit versetzten, und Herr Rittmeister von Stünzner nahm auf das Ansuchen des Unteroffizierkorps das Wort zu einer Huldigung des Kaisers und der Kaiserin, indem er deren Tugenden rühmte, allen dieselben zur Nachahmung empfahl und mit einem dreimaligen Hoch auf das Kaiserpaar und das ganze Kaiserhaus schloß. — In später Stunde vereinte alle Anwesenden eine Kaffeetafel, wobei verschiedene Toaste ausgebracht und ein Wechselgesang zwischen den Herren und Damen angestimmt wurde. — Bei dem so abwechslungsreichen Programm vergingen die Stunden schnell; erst in den Morgenstunden fand das Vergnügen sein Ende.

= (Gewitter.) In der Nacht zum Freitag ging zwischen 2 und 3 Uhr unter heftigen elektrischen Entladungen über Stadt und Umgegend ein Gewitter nieder, wobei der Regen zeitweise in Strömen floß.

= (Konvent.) Am Donnerstag waren die katholischen Geistlichen der Archipresbyterate Namslau und Reichthal zum diesjährigen Konvent in Karlsruhe versammelt. Den Versammlungen, die der Fürstbischöfliche Kommissarius Herr Erzpriester Reimann leitete, ging ein feierliches Requiem für die verstorbenen Konzirkularen voran.

= (Innungsversammlung.) Bei guter Beteiligung hielt die Fleischerinnung des Kreises Namslau vor kurzem ihre Quartalssitzung im Weberschen Etablissement ab, wobei der Obermeister Herr Hugo Weber den Vorsitz führte. Zunächst wurde der Fleischermeister Herr Hannschild, der sich in hiesiger Stadt etabliert, in die Innung aufgenommen. Der Vorsitzende machte den neuen Innungsmeister mit den Pflichten bekannt, die er der Innung gegenüber nunmehr hat, und hieß ihn herzlich willkommen. Hierauf wurden 6 Lehrlinge, von welchen 4 am hiesigen Orte und 2 auswärts gelernt, nach der mit gutem Erfolge abgelegten Gesellenprüfung freigesprochen. Als Lehrling aufgenommen wurde 1 Knabe. Der Obermeister richtete an die jungen Leute beherzigenswerte Worte. — Zum diesjährigen Bezirkstage, der in Liegnitz stattfindet, wurden die Herren Reigber und Galle delegiert. — Sodann wurden a. nach einer Witwe von hier und einer Familie von auswärts auf ihr Bittgesuch aus der Innungskasse eine Unterstützung auch gewährt.

= (Zur Warnung.) Für die Damen, die ungeschützte Hutnadeln noch tragen, obgleich durch dieselben schon so oft ein großes Unglück angerichtet worden ist, sei zur Warnung mitgeteilt, daß die Königl. Eisenbahndirektion Kattowitz Personen, die innerhalb ihres Bahnbetriebes mit ungeschützten Hutnadeln betroffen werden, mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mark belegen wird. Diese Bestimmung ist bereits in Kraft getreten.

= (Goldene Hochzeit.) Das Schmiedemeister Hanster'sche Ehepaar in Kaulwitz beging bei bester körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit. Bei der kirchlichen Einsegnung überreichte Herr Pastor Zeller dem Jubelpaar das kaiserliche Gnadengeschenk.

Provinzielles.

Breslau, 27. April. Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben sind dieser Tage in Breslau mehrere Frauen verhaftet worden. Wie weiter berichtet wird, konnten 13 Frauen und Mädchen festgestellt werden, die wegen der Eingriffe gegen keimendes Leben dem Siechtum oder gar dem Tode entgegen gehn.

Oels, 27. April. Am Donnerstag nachmittag fiel das 1 1/2 jährige Söhnchen des Bahnarbeiters Fritsch aus Rathe beim Spielen in den sogenannten Klingelbach. Der bedauernswerte Kleine wurde vom Wasser bis in die Nähe der Zementwarenfabrik von Geppert u. Knobloch mitgeführt, wo er von einem Angestellten der Fabrik herausgezogen wurde. Bei seiner Rettung gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich, jedoch ist die Hoffnung vorhanden, daß er am Leben bleiben wird.

Glatz, 26. April. Ein großes Schadenfeuer wurde durch Verbrecherhand nachts in Rauschwitz auf der Exnerschen Besitzung angelegt. Das Feuer verbreitete sich von der Scheune aus mit großer Geschwindigkeit über das ganze Anwesen, welches vollständig niederbrannte. Mehrere Stück Vieh fanden den Tod in den Flammen.

Beuthen OS., 26. April. Als am Freitag nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ein Personenzug von Schwientochlowitz auf den hiesigen Bahnhof einfuhr, machte ein Passagier der zweiten Wagenklasse durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des hiesigen Krankenhauses geschafft. In den Taschen des Selbstmörders befand sich nur eine Fahrkarte Schwientochlowitz—Beuthen.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Paris, 28. April. Der Cetinjer Korrespondent des „Temps" bestätigt das Gerücht, daß zwischen dem König Nikolaus von Montenegro und Essad Pascha ein Vertrag abgeschlossen worden sei, in dem garantieren beide Parteien sich ihre gegenseitige Aktionsfreiheit und sehen die Proklamation Essad Paschas zum unabhängigen Fürsten von Albanien vor. Der Cetinjer Korrespondent des „Temps" fügt hinzu, daß diese Nachricht überall Zustimmung auslöst.

Paris, 28. April. In Cetinje betrachtete man das Abkommen des Königs Nikita von Montenegro mit Essad Pascha, dem bisherigen Verteidiger von Skutari, als einen gelungenen Schachzug gegen die von den europäischen Großmächten ausgeübte Politik, die Montenegro zur Räumung von Skutari zwingen will. König Nikita von Montenegro ließ durch seine Agenten verbreiten, daß Essad Pascha allen Ansprüchen auf Skutari entsage.

Rom, 28. April. Hiesige maßgebende Kreise sind heute davon überzeugt, daß es gelingen werde, Oesterreich-Ungarn von einer isolierten Aktion gegen Montenegro abzuhalten, und König Nikita von Montenegro durch einige weitere Zugeständnisse zur Räumung der Festung Skutari zu bewegen, wozu es allerdings noch einiger Zeit bedürfen werde. Eine hervorragende, dem montenegrinischen Könige persönlich nahestehende Persönlichkeit soll mit einer Spezialmission nach Cetinje unterwegs sein.

Paris, 28. April. Die hiesige Presse nimmt allmälich gegenüber Oesterreich-Ungarn eine recht unfreundliche Haltung ein. Man rät der österreich-ungarischen Regierung, sich nicht in einen Gegensatz zu England, Rußland und Frankreich zu setzen. Man nimmt hier auch allgemein an, daß es genügen würde, Montenegro zur Nachgiebigkeit zu bewegen und man glaubt ferner, daß Montenegro auch sicherlich nachgeben werde, wenn eine internationale Truppe gelandet sein wird. Eine solche Landung würde den König Nikolaus von Montenegro nicht beleidigen, ihn aber andererseits doch daran ermahnen, daß ein weiterer Wiederstand gegen Europa vollständig nutzlos sei.

Newyork, 28. April. Die japanische Regierung hat in Washington formell erklärt, daß sie keine Gesetzgebung dulden werde, die den Japanern in Amerika weniger Rechte als den Staatsangehörigen anderer Staaten einräumen würde. Kalifornien ist fest entschlossen, den Japanern auch den Landerwerb zu verbieten.

Thorn in Westpreußen, 28. April. In der Nacht zum Sonntag endigte nach zehntägiger Verhandlung der große Soldaten-Mißhandlungs-Prozeß vor dem hiesigen Kriegsgerichte. Angeklagt waren der Hauptmann Arthur Köhler und der Fedwebel Kremin. Das Urteil lautete: Hauptmann Arthur Köhler wird wegen Mißhandlung Untergebener in 45 Fällen und wegen vorschriftswidriger Behandlung in 62 Fällen, sowie wegen Mißbrauch der Dienstgewalt zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt. Der Feldwebel Kremin wurde wegen Mißhandlung Untergebener und wegen vorschriftswidriger Behandlung der Soldaten seiner Kompagnie, sowie wegen Mißbrauch der Dienstgewalt zu sechs Wochen gelindem Arrest verurteilt.

Dresden, 28. April. Bedeutendes Aufsehen erregt hier die plötzliche Verhaftung des Eisenbahn-Hauptkassierers Mascheck. Der bereits 70 Jahre alte Beamte wollte am 1. Mai in Pension gehen. Bei einer unvermutet vorgenommenen Revision der Kasse wurde ein Fehlbetrag von 30000 Mark festgestellt, der durch geschickt ausgeführte Fälschungen bisher den Kassenrevisoren verborgen gehalten worden war. Man befürchtet, daß noch mehrere andere derartige Fälschungen vorhanden sein dürften und hat eine gründliche Untersuchung eingeleitet. Diese ist bisher noch nicht abgeschlossen.

Wilhelmshaven, 28. April. Das Wrack des Torpedobootes „S. 178", das vor einigen Wochen bei Helgoland unterging, wurde gestern früh in Gegenwart einer Gerichtskommission geöffnet. Bis jetzt konnten sieben Leichen geborgen werden.

Lübeck, 28. April. Unter den Mannschaften des Lauenburglichen Artillerie-Regimentes Nr. 20, das sich gegenwärtig im Lockstedter Lager befindet, ist die Diphtherie ausgebrochen. Ein Mann ist bereits gestorben. Bei der Obduktion der Leiche des Verstorbenen zog sich der Oberstabsarzt eine schwere Blutvergiftung zu.

Kirchliche Nachrichten.

Am Himmelsfahrtsfest, den 1. Mai predigen:
Vorm 7 1/2 Uhr Pastor Metz.
Vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Fuhrmann.
Chorgesang: „Christ fuhr gen Himmel" von Stein.
Nachm: 2 Uhr Pastor Roy.

Nach jedem Gottesdienst findet Abendmahlsfeier statt.
Kollekte für die Heidenmission.
Freitag, den 2. Mai vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Metz.
Freitag den 2. Mai nachm. 5 Uhr Missions-Vortrag: Pastor von Rotenhau Reichenstein.

Dienstag, den 29. April cr., nachmittags 5 Uhr
Promenaden-Konzert auf dem Ringe.
Namslau, den 28. April 1913. **Der Magistrat.** Schulz.

Freitag, den 2. Mai cr., nachmittag 5 Uhr
in Grimms Hotel

Missionsvortrag

betreffend die Jubiläumsspende für die Mission
von Herrn Pastor von Rotenhau aus Reichenstein.

Zahlreiche Beteiligung herzlich erbeten und dringend erwünscht.

Bernstadt i. Schl.

Dienstag, den 6. Mai cr., findet Viehmarkt statt. Auftrieb bis 7½ Uhr, Abtrieb nicht vor 8 Uhr früh.
Der Magistrat.

Am **3. Juni 1913, vormittags 9 Uhr** wird in **Namslau** im Geschäftszimmer des Proviantamts der Fleisch- und Wurstbedarf der Truppenküche der Garnison Namslau für das II. Kalenderhalbjahr 1913 öffentlich verdungen. Die Lieferungsbedingungen liegen dort zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Fleischlieferung für die Truppenküchen in Namslau" versehen bis zur Stunde des Verdingungstermins an jenes Proviantamt abzugeben.
Königliche Intendantur VI. Armeekorps.

Der Neubau eines Wirtschaftsgebäudes
auf dem **Schulgrundstück zu Pangau** ist zu vergeben. Der Verdingungsanschlag ist von dem Unterzeichneten zu beziehen. Bewerbungen werden bis zum 20. Mai entgegengenommen.
Der Gemeinde-Kirchenrat von Pangau.
Pastor **Hoffmann**, Woitsdorf b. Bernstadt.

Deutscher Flottenverein.

Donnerstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Weber'schen Saale

Große Versammlung

behufs Gründung einer Ortsgruppe Namslau.
Jedermann willkommen!

J. A.: Roy.

Stadtpark.
Himmelfahrt, den 1. Mai
Früh-Kaffee,
Früh-Konzert.
Anfang 6½ Uhr. Eintritt 20 Pf.
Um gütigen Zuspruch bitten
E. Bochnig. R. Koschwitz.

Hotel „Schwarzer Adler."
Täglich: **Vorzügl. Mittagtisch**
(auch Abonnement).

Neu eingetroffen

Elegante fesche **Kostüme** von **16.—**, **Kleider** von **11.75**, **Blusen** von **2.50** Mk. an
aus den ersten Berliner Ateliers.

Seidentricotjupons von **12.50** Mk.

Bulgarenkragen und Gürtel

Waschunterröcke von **1.35** Mk.

Modellwäsche, **Tag- und Nachthemden, Frisier- und Nachtjacken, Untertaillen, Unterröcke, Beinkleider, Kinder- und Erstlingswäsche,** von der Dekoration leicht angeschmutzt,
bedeutend unter Preis von Montag ab.

Albert Bielschowsky.

Der
Männer-Turnverein „Jahn"
feiert
Donnerstag, den 1. Mai
sein

10. Stiftungsfest,

wozu er seine Mitglieder, Freunde und Gönner ganz ergebenst einladt.

Programm.

1) Vorm. 6 Uhr: Wecken.
2) Abholen der Gäste von den Mittagszügen.
3) Nachm. 2½ Uhr: Antreten zum Festzug im Garten der Haselbach'schen Brauerei.
4) „ 3 Uhr: Festzug durch die Hauptstraßen nach Maskos' Garten. — Daselbst Wett- und Schauturnen.
5) „ 4 Uhr: **Konzert** der Namslauer Stadtkapelle unter perf. Leitung des Herrn Kapellmeisters Bochnig.
6) „ 7 Uhr: Verkündigung der Sieger.
7) Abends 7½ Uhr: Tanz für Mitglieder und geladene Gäste.

Eintrittskarten zum Konzert
im Vorverkauf bei den Herren Buchhändler Lorcke und Kaufmann **Haesler 20** Pf., an der Kasse **30** Pf.

Der Vorstand.

Namslauer Lichtspiele
Grimms Hotel.
Donnerstag, den 1. Mai (Himmelfahrt),
4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Schützengilde Namslau.
Zur Teilnahme am **10jährigen Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins „Jahn"** versammelt sich die Gilde am **Himmelfahrtstag, 1. Mai, nachm. 2½ Uhr** in Haselbachs Garten.
Der Schützenmeister.

Lorzendorf.
Sonntag, den 4. Mai:
Großes Mai-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
O. Lüdtke, Gastwirt.
Anfang 4½ Uhr.

Himmelfahrt
Großes Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet **Schwuntek.**

Lampersdorf, Geschwinde's Gasthaus.
Am Himmelfahrtstage, den 1. Mai:
Großes Scheiben- u. Tontaubenschießen
mit darauffolgendem
Tanz-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Geschwinde.

Jacobsdorf.
Donnerstag, den 1. Mai (Himmelfahrt)
Großes Konzert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Nach dem Konzert **Tanzkränzchen.**
Um gütigen Zuspruch bitten
G. Gallert. E. Bochnig.

Waagen
Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen usw., überhaupt alle Arten.
Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 38

Spargel,
täglich 3mal frisch gestochen.
Fernruf 275. E. Kricke.

Nebst Beilage.